

Er heisst Horst - und die Hebamme ist schuld

Buch-Vernissage Horst Heckendorfs Kindheit war nicht ganz einfach

VON BENJAMIN WIELAND

Er schreibt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Salopp, direkt, humorvoll. Mit sicherem Gespür, was die Leserschaft bei der Stange hält. Seinem Stil ist er auch bei Buch Nummer drei treu geblieben. Doch dieses Mal ist alles anders.

Im dritten Werk von Horst Heckendorf geht es nicht um andere. Nicht um Patienten, die er als Rettungssanitäter zusammenlesen musste. Das Thema ist er selbst. Der Bannwiler erzählt in «Wir Unterdorfkinder» von seiner nicht ganz einfachen Kindheit und Jugend in der Bundesrepublik der 60er-, 70er- und 80er-Jahre. Drei Geschwister, Mutter Hilde Hausfrau, Vater Erwin Kumpel im Kali-Bergwerk. Die Dreizimmerwohnung hat zunächst weder Zentralheizung noch Badezimmer, dafür ein Plumpsklo. «Im Winter», heisst es in der Autobiografie, «gefroren so manches Mal die Kacke ein.»

Bei seiner Geburt war die Mutter alleine, der Erzeuger fehlte. Er sei, wie Heckendorf schreibt, «nur wenige Tage zuvor, sturzbesoffen mit seiner Zündapp» (kleine Anmerkung für die Jüngeren unter uns: Hierbei handelte es sich um eine Moped-Marke und keine Handy-App) «in eine nur spärlich beleuchtete und schlecht gesicherte Baugrube hineingedonnert.» Während der Herr Gemahl also selber im Krankbett lag, brachte seine Frau Kind Nummer vier zur Welt. Doch sie hatte keine Ahnung, wie sie es nennen sollte - sie hatte ein Mädchen erwartet. «Nennt ihn doch einfach Horst!», sagte die Hebamme.

Da sei sein Schicksal besiegelt gewesen, hält der Autor fest. «Vielen Dank an dieser Stelle!.

Fünfstellige Verkaufszahlen

Bekannt wurde Heckendorf mit zwei Büchern über seinen Job. Bald drei Jahrzehnte ist der 53-Jährige als Rettungssanitäter unterwegs, zuerst im

süddeutschen Raum, dann in der Region Basel. Seit geraumer Zeit ist die Sanitätät Käch sein Arbeitgeber. Im April wurde die Firma umfirmiert, zur Rettungssanität Nordwestschweiz.

2013 war ein einschneidendes Jahr für Horst Heckendorf: Ein verwirrter Patient hielt ihm bei einem Einsatz eine geladene Pistole vors Gesicht. Zum Glück drückte er nicht ab, Heckendorf jedoch erlitt einen Zusammenbruch. Zuerst arbeitete er normal weiter, irgendwann war das Trauma stärker. Das Schreiben war eigentlich nur Therapie - doch die Erlebnisse aus dreissig Jahren Rettungsdienst stiessen auf Interesse. Der Band «Ich bin zu alt für diese Scheisse!» aus dem Jahr 2015 hat sich

«Wir Unterdorfkinder waren die Underdogs, Asoziale, Menschen 2. Klasse – das kriegten wir zu spüren.»

Horst Heckendorf Autor

laut dem Autor in fünfstelliger Zahl verkauft. 2017 folgte «Man wird nicht jünger durch den Scheiss».

In den Kurzgeschichten spritzt das Blut, fliesst der Eiter, krachen die Knochen. Heckendorf beschreibt etwa, wie er nachts zu einem verunglückten Auto neben einer Landstrasse ausrückte. Als er durch die Wiese ging, um zum Frack zu gelangen, rutsche er aus. Sein Fuss war auf ein Gehirn getreten.

Wer Solches erlebt, kann das nach Feierabend nicht einfach abstreifen. Bei seiner Autobiografie sei aber etwas anderes der springende Punkt, sagt Heckendorf. Er müsse die Dämonen der Vergangenheit verjagen.

Aufgewachsen ist er in Heitersheim, 40 Kilometer nördlich von Basel. «Wir lebten im Unterdorf, im schlechteren Ortsteil. Wir Unterdorfkinder waren in den Augen der anderen die Underdogs, Asoziale, Menschen 2. Klasse - das kriegten wir zu spüren.»

Auch als Erwachsener habe er den Minderwertigkeitskomplex nicht abstreifen können, sagt Heckendorf. Das zündende Erlebnis war im Sommer 2017 am Gardasee. «Als ich so auf meinem Badetuch lag, stieg mir plötzlich ein bekannter Geruch in die Nase: Eine Mischung aus Essen, Fäkalien und Rauch von Holzheizungen - der Geruch meiner Kindheit.»

«Wir waren frei»

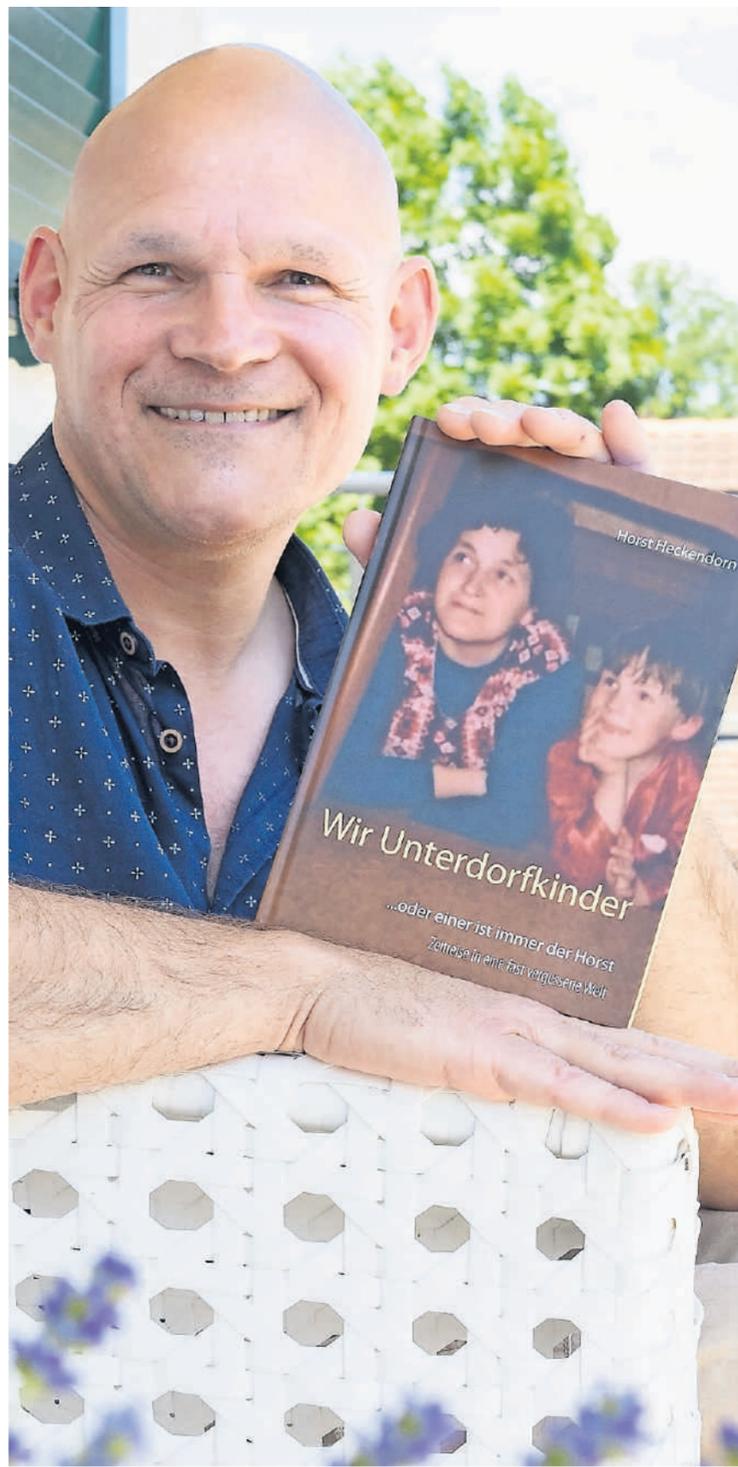
Vor seinem inneren Auge habe sich ein Film abgespielt, eine Erinnerung nach der anderen, abstellen unmöglich. «Da wusste ich: Ich muss diese Zeit aufarbeiten.» Seine Erinnerungen füllten 164 Buchseiten. Gewidmet ist das Werk den schon länger verstorbenen Eltern.

Auch wenn er sie beschwerlich-herb zeichnet: Er würde sich keine andere Kindheit wünschen, sagt Heckendorf. «Es war damals nicht besser oder schlechter als heute - es war einfach anders. Vor allem waren wir frei: Wir stiegen zu fremden LKW-Fahrern in die Kabine, fuhren mit ihnen zu Baustellen und Kieswerken. Ganze Nachmittage waren wir weg.» Heckendorf ist verheiratet, aber kinderlos. Das bereue er nicht, wenn er sich die fast lückenlose Überwachung der heutigen Kinder anschauere, den Leistungsdruck, der auf ihnen lastet.

Heckendorfs Storys kamen am Radio. Lesungen bringen ihn bis Husum und Potsdam. Er hat sich mit seinen Büchern ein zweites Standbein aufgebaut. Leben könne er vom Schreiben aber nicht.

Das vierte Buch sei schon in Planung, sagt Heckendorf, neue Geschichten aus dem Rettungsdienst. «Es hat sich wieder einiges angesammelt.»

Buch «Wir Unterdorfkinder... Oder: Einer ist immer der Horst. Zeitreise in eine fast vergessene Welt.» Horst Heckendorf. 163 Seiten. Vernissage: Freitag, 21. Juni, 20 Uhr, Haus zum Rössli, Hölstein.



Der schreibende Rettungs-Sanitäter hat es wieder getan. Mit seinem dritten Buch will er die Dämonen der Vergangenheit vertreiben. KENNETH NARS

Seewen gibt eigene Kläranlage auf

Gewässerschutz Die Schwarzbuben-Gemeinde kauft sich ins Netz des ARA-Birs-Verbunds ein

VON BEA ASPER

Seit der Verschärfung des Gewässerschutzes sind viele kleine Gemeinden bei den kantonalen Fachstellen auf der Liste der Umweltsünder. Auch die Gemeinde Seewen ist seit Jahren vom Amt für Umwelt aufgefordert, Massnahmen zur Verbesserung des Gewässerschutzes zu ergreifen. Das Wasser, das aus der gemeindeeigenen Mini-ARA entlassen wird, hat nicht den heute geforderten Reinigungsgrad.

«Die Lösungsfindung in der Abwasserproblematik hat oberste Priorität», sagte der Sozialdemokrat Simon Esslinger, als er vor zwei Jahren an die Spitze des bürgerlichen Gemeinderates gewählt wurde. An der Seewener Gemeindeversammlung am Mittwoch konnte der Gemeindepräsident einen Sieg feiern. Der Souverän hat für eine neue Abwasserlösung dem beantragten Bruttokredit von 2,67 Millionen Franken zugestimmt. Ohne grosse Diskussionen wurde beschlossen, die eigene ARA aufzugeben und in einen neuen Leitungsbau zu investieren, um sich der ARA Birs anschliessen zu können.

Einkauf kostet 220 000 Franken

Die ARA Birs hat der Aufnahme von Seewen bereits zugestimmt und wird der Schwarzbuben-Gemeinde für den

Einkauf ins Netz 220 000 Franken in Rechnung stellen. «Eine Totalsanierung der eigenen ARA hätte die Gemeinde mehr als 2,67 Millionen Franken gekostet, doch auch bei den Betriebskosten ist die Verbundlösung die günstigere Variante», sagte Esslinger. Der Zeitplan sieht vor, die Bewilligungsverfahren noch in diesem Jahr zu eröffnen, 2020 mit dem Bau zu beginnen und die neue Leitung Anfang 2022 in Betrieb zu nehmen.

Kanton ist erfreut über Entscheid

Ein Teil der Bauwerke der Seewener ARA werden als Mischwasserbecken umgenutzt, um bei Regenfällen die Leitungen zu entlasten. Christoph Bitterli vom Amt für Umwelt in Solothurn war vor Ort und zeigte sich sehr erfreut über den Entscheid der Seewener Gemeindeversammlung.

Gemeindepräsident Simon Esslinger informierte die Anwesenden ausserdem darüber, dass durch die neu geschaffene Stelle des Bauverwalters die Situation bei den Liegenschaften, welche separate Abwasser-Lösungen haben (die bz berichtete) neu beurteilt wird. Dabei werde geprüft, ob das Schmutzwasser separat aufgefangen und in die ARA transportiert wird, ob dafür Abnahmeverträge bestehen und ob aus heutiger Sicht ein Anschluss an das Gemeindenetz machbar ist.

Kreisel tagelang gesperrt

Kaiseraugst Ein grosser Bauschaden behindert die Zufahrt zum Einkaufszentrum

VON NADINE BÖNI (TEXT UND FOTO)

Das Erdloch in der Fahrbahn beim Kreisel Giebenacherstrasse/Liebrütistrasse ist mittlerweile über drei Meter tief. Immer wieder halten Passanten an und blicken hinunter. Der Schaden ist gut zu erkennen: In die Grube ragt ein abgesägtes, dickes Rohr. Der Rest liegt in einem Gebüsch neben dem Loch.

Passiert ist es bei Bohrungen am Dienstagmittag. Arbeiter eines lokalen Bauunternehmens waren daran, am Kreisel die Leitungen für den Wärmeverbund des Energieversorgers AEW zu verlegen. Sie trieben per Pressrohrvortrieb einen Kanal unter der Fahrbahn durch. Eine Methode, wie sie zum Unterqueren von wichtigen Verkehrsverbindungen, von Plätzen oder Gebäuden immer wieder angewandt wird. Am Dienstag aber ging es schief: «Während des Bohrvorgangs wurde die Wasserleitung touchiert», sagt Andreas Brühwiler, Leiter Bau bei der Gemeinde Kaiseraugst. «Dabei wurden offenbar die Rohrteile auseinander geschoben.»

Die Folge: Innert kürzester Zeit strömten Tausende Liter Wasser aus der Leitung. Wie viel Wasser genau ausgelaufen ist, ist noch unklar. Strasse und Kreisel wurden allerdings so stark unterspült, dass sie sogar einzustürzen drohten. Und im nahen Wohnquartier am Widhagweg musste die Feuerwehr später zwei Keller auspum-



Mit einem Saugbagger holen Arbeiter Dreck und Geröll aus der Baugrube am Kreisel.

pen, die mehrere Zentimeter tief unter Wasser standen. Brühwiler hat eine Vermutung, wie es zum Vorfall kommen konnte: Die Wasserleitung liege in diesem Bereich ungewöhnlich tief unter der Oberfläche. «Das war auf den Plänen nicht ersichtlich», sagt er. Wie hoch der entstandene Sachschaden sowie die Kostenfolgen sind und wer allenfalls dafür aufkommen muss, ist Gegenstand der laufenden Abklärungen. Bereits klar ist, wie es auf der Baustelle weitergeht. Am Mitt-

woch trafen sich die Verantwortlichen von Kanton, Gemeinde, Bauherrschaft sowie den Busbetrieben zu einer Besprechung vor Ort.

Buslinien werden umgeleitet

«Zunächst wird die defekte Wasserleitung repariert und gleichzeitig höher gelegt. Danach werden die Fernwärmeleitungen eingebaut», sagt Brühwiler. Für die Bauarbeiten werden nun weitere Teile der Fahrbahn entfernt und der Graben vergrössert. «Einerseits, um die Fernwärmeleitungen zu verlegen. Andererseits auch, um weitere Unterspülungen auszuschliessen», erklärt Brühwiler. «Anschliessend wird vorerst ein provisorischer Strassenbelag eingebaut. Der definitive Belag folgt im Sommer, wenn weniger Verkehr herrscht.»

Voraussichtlich bis zum kommenden Mittwoch bleibt der Kreisel für den Verkehr gesperrt. Das trifft auch viele Baselbieterinnen und Baselbieter, die zum Einkaufen in den nebenan liegenden Coop-Megastore fahren. Die Buslinien - bisher wurden sie im Einbahnregime über den Kreisel geführt - müssen ebenfalls umgeleitet werden. Die Buslinien 83/84 werden voraussichtlich bis kommenden Dienstag, 18. Juni, bei Betriebsschluss über die Liebrütistrasse umgeleitet. Die Bushaltestellen werden je um 20 Meter verschoben und sind ausgeteilt. Ein Verkehrsdienst regelt den Verkehr an den Knotenpunkten.